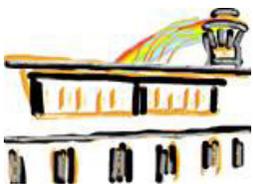


HINTERM REGENBOGEN

*Verein zur Förderung
von inklusivem, inter-
kulturellem & ökologisch
nachhaltigem Wohnen sowie
Mehrgenerationenwohnen*



VON EINER BAURUINE...

1981 besetzte eine Gruppe junger Menschen das **2. HINTERHAUS** der Lausitzer Straße 22/23 in Berlin-Kreuzberg und das daran angrenzende Gelände der heutigen **REGENBOGENFABRIK**, um deren Abriss und die damit verbundene Neubauplanung zu verhindern. Die damalige Spekulationspolitik, in der ganze Quartiere ausgelöscht und deren Bewohner*innen vertrieben werden sollten, stieß auf massiven gesellschaftlichen Widerstand.



Auf dem alten Fabrikgelände gründeten wir in dem soziokulturell unterversorgten Kiez das **KINDER-, KULTUR- UND NACHBARSCHAFTSZENTRUM REGENBOGENFABRIK**. Im besetzten Nachbarwohnhaus fanden die meisten der Regenbogenaktiven neuen Wohnraum: Allen gemeinsam war der Wunsch nach einem alternativen, basisdemokratischen gemeinsamen Leben, das in der Regenbogenfabrik in einer »Einheit von Wohnen, Leben und Arbeiten« verwirklicht werden sollte.

Wir machten das **2. HINTERHAUS** zunächst mit einfachen Mitteln bewohnbar. Nachdem wir einen 30-Jahres-Vertrag erwirkt hatten, begannen intensive Baujahre in **SELBSTHILFE** mit öffentlicher Förderung – vom Fundament, das trockengelegt wurde, bis hin zum Dachausbau.

Vom Schwamm befallene Holzböden wurden ausgetauscht, Doppelglasfenster eingebaut, Wasserstränge erneuert, Elektroleitungen neu verlegt, ein Blockheizkraftwerk und eine Regenwasseranlage eingebaut, Bäder, Küchen und Wohnungstüren eingesetzt: Eben alles, um ein Haus, das abgerissen werden sollte, in ein **ZUKUNFTSFÄHIGES** Wohnprojekt umzuwandeln. Damit haben die Menschen der Hausgemeinschaft einen Wert geschaffen: Von Minus 70.000,- DM für Abrisskosten bis hin zu einem voll funktionierenden, ökologisch beispielhaften Haus.

... ZU EINEM ZUHAUSE...

Mit großem persönlichen Einsatz vieler Menschen wurden nicht nur materielle Werte geschaffen, sondern im alltäglichen Miteinander auch ein Wertefundament, welches die **VIelfalt unserer HAUSGEMEINSCHAFT** bis heute trägt und an dem wir täglich bauen.



Auf dem langen Weg bis heute begegnen uns viele existenzielle und oft auch alltägliche Fragen: Was machen wir mit einer ökologisch bestimmt sinnvollen Regenwasseranlage, wenn aber die Wäsche riecht? Wie gehen wir angemessen mit Menschen um, die vor unserer Tür übernachten? Können wir geflüchtete Menschen aufnehmen?

Vermeintlich Alltägliches trifft auf einzelne Schicksale, an denen sich aktuelle gesellschaftliche Fragen zeigen. Wir versuchen in unserem alltäglichen Handeln, auf der **BASIS GEMEINSAMER WERTE**, Antworten zu geben. Wir handeln **SOLIDARISCH**. Die **SELBSTVERWALTUNG** der Hausgemeinschaft wird über Konsensbeschlüsse des Plenums gewährleistet. Wir kümmern uns um alle anfallenden **REPARATUREN** selbst. Individuell bewohnen wir eher kleinere Räume, dafür stehen allen ausreichend **GEMEINSCHAFTSRÄUME** zur Verfügung.

Heute stehen wir vor der Herausforderung, wie wir dieses über die Jahre gewachsene und funktionierende **MITEINANDER** sinnvoll in die Zukunft tragen, ohne die Grundlagen unseres Zusammenlebens aufgrund wachsenden **ÖKONOMISCHEN DRUCKS** zu zerstören.

Dieses »Wir«, das sind **35 MENSCHEN** zwischen **1 UND 66 JAHREN**, die ihren Ursprung in **9 NATIONEN** der Welt haben und hier ein Zuhause fanden. Menschen mit den **UNTERSCHIEDLICHSTEN BERUFEN** und Bildungshintergründen leben hier, vom Volkswirt zum Schlosser, Sozialarbeiter*innen, Lehrende, Dipl. Ing., Tischler, Therapeutin, Schneider*innen und viele mehr. Menschen mit und ohne **BEHINDERUNGEN**, mit und ohne Fluchthintergrund teilen hier ihren Alltag. Bewohner*innen der ersten Stunde teilen ihre Erfahrungen. Neue Bewohner*innen finden Raum, wachsen langsam in die Abläufe des Hauses hinein und bringen sich und ihre Talente ein. Das heißt, wir sind ein gewachsenes **MEHRGENERATIONENHAUS**, auch mit **BARRIEREFREIEM WOHNRAUM**. Wir sind eine Gemeinschaft aus Menschen, die unter anderen Umständen nicht so viele Berührungspunkte hätten, und damit auch ein Spiegel der Gesellschaft. Das ist oft anstrengend. Wir glauben, dass Gemeinschaft und Gesellschaft nur funktionieren können, wenn wir uns gegenseitig Raum geben, zuhören, reden und aushandeln. Die Erfahrung, dass es funktioniert, ist überaus befriedigend und alle Mühe wert. Das Fundament trägt.



Der Blick auf ein **ÖKOLOGISCH SINNVOLLES WIRTSCHAFTEN** ist ein weiterer wichtiger Aspekt unseres Handelns. Das Haus wurde wärmegeklämt, ein Gründach zur Verbesserung des Stadtklimas wurde angelegt, wir waschen unsere Wäsche mit Regenwasser (die Anlage funktioniert mittlerweile einwandfrei) und wir sind Betreiber*innen eines gasbetriebenen Blockheizkraftwerkes, welches das Wohnhaus und größtenteils auch die angrenzende Regenbogenfabrik mit Heizung, Warmwasser und Strom versorgt. Durch die gemeinsame Bewirtschaftung von Flächen und Gütern können wir weitere Ressourcen sinnvoll einsparen.



Wir leben nicht isoliert von dem, was uns umgibt, sondern sind weit **VERNETZT IN KIEZ UND GESELLSCHAFT**. Das Haus ist eine Basis für ein vielfältiges gesellschaftliches Engagement seiner Bewohner*innen. Es besteht eine enge **VERKNÜPFUNG** mit der angrenzenden **REGENBOGENFABRIK**, die durch das dazugehörnde Wohnhaus eine wichtige Unterstützung erfährt. Wir arbeiten ehrenamtlich und hauptamtlich in der Fahrradwerkstatt, im Büro der Regenbogenfabrik, organisieren Kulturveranstaltungen im Café und Kino. Referent*innen von außerhalb übernachten in unseren Gästezimmern. Gruppen, in denen wir engagiert sind, finden Raum zum planen und diskutieren in unseren Gemeinschaftsräumen.

Das alles sind »wir« und von hier aus möchten wir weitergehen.



...UND WEITER IN DIE ZUKUNFT

Angesichts der rasanten Entwicklung, in der sich Großberlin seit der Wiedervereinigung befindet, stellt sich die Frage nach der Zukunft unseres Wohnprojekts: Welche realen Chancen bestehen für die **FORTFÜHRUNG UNSERES ZUSAMMENLEBENS** in der bestehenden Form? Wohnungsnot, Gentrifizierung, Entsolidarisierung der Gesellschaft und demgegenüber das gemeinsame Wohnen (von Alt und Jung) sind für uns konkrete Herausforderungen, bilden diese Aspekte doch den Rahmen für Überlegungen, wie wir es verhindern können, dass unsere Wohn- und Lebensform durch wachsenden ökonomischen Druck zerstört wird.

War das Projekt früher in einer Westberliner Nische angesiedelt, so befinden wir uns jetzt im Zentrum Berlins, damit im **FOKUS INTERNATIONALER FINANZINVESTOREN**. Grundlegend ist der Erhalt einer für alle **BEZAHLBAREN** Miete sowie die bereits beschriebene **DIVERSITÄT DER BEWOHNER*INNEN**. So gehören Investitionen und die weitere Instandhaltung des Hauses unter sowohl handwerklicher als auch finanzieller Beteiligung der Bewohner*innen wie auch das Hineinwirken in den Kiez durch soziale bzw. politische Arbeit zu unserem zukünftigen Aufgabenfeld.

Unser Ziel ist der Erhalt der bestehenden Hausgemeinschaft, was nur auf der Grundlage einer für alle bezahlbaren Miete funktioniert. Dafür erscheint uns der **KAUF DES HAUSES ALS BESTE OPTION**. Hierbei entscheiden wir uns gegen individuellen Privatbesitz, sondern dafür, das Haus als Solidargemeinschaft dem Immobilienmarkt zu entziehen. So wie wir versuchen, **SOLIDARITÄT MITEINANDER** zu leben und auch in unser soziales Umfeld hineinzutragen, so sind auch wir **JETZT AUF SOLIDARITÄT ANGEWIESEN**. Damit sichern wir weiterhin ein lebendiges Miteinander, das sich in seiner Vielfalt trotz mancher Widrigkeiten in 36 Jahren hervorragend bewährt hat.

Berlin im Januar 2018

Kontakt: HINTERM-REGENBOGEN@GMX.DE